



Digitale Dominanz

Electrocompaniets PI-2 ist nun auch mit integriertem D/A-Wandler erhältlich. Die neue Modellvariante könnte dem Vorgänger trotz ihres höheren Anschaffungspreises den Rang ablaufen

Beim Test von Electrocompaniets PI-2 (um 2250 Euro, STEREO 5/2011) konnte sich der zuständige Kollege kaum im Zaum halten: Die vollsymmetrische Signalführung, eine Bestückung mit erlesenen und selektierten Bauteilen, das riesige Netzteil sowie satte Wattzahlen führten zu einer Klangbewertung von 82 Prozent. Damit drängelte sich der robuste Vollverstärker unter Mitbewerber, die teilweise deutlich kostspieliger ausfallen. Zu Recht, wie wir noch einmal anmerken müssen, denn was der PI an Dynamik und Natürlichkeit aufs Parkett legt, rechtfertigt durchaus einen Status als Ausnahmeerscheinung.

Vor wenigen Wochen hat der norwegische Hersteller seinem 2er – den gibt es weiterhin in unveränderter Form und zum gewohnten Preis – den neuen PI-2D zur Seite gestellt. Äußerlich absolut identisch, unterscheidet der sich zunächst lediglich

durch ein digitales Anschlussquintett, das sich zu den übrigen vier Analogeingängen gesellt hat. Und durch seinen Preis natürlich: Der liegt mit 3150 Euro rund 900 Euro oberhalb des älteren Analogmodells.

Future-Ready

Mit der Integration eines D/A-Wandlers richtet sich Electrocompaniet natürlich auf die Ansprüche und Bedürfnisse einer wachsenden Gemeinde von „Medienhörern“ ein, die ihr (digitales) Porti-Dock, den Streamer oder das Notebook verstärkt als gleichberechtigte Alternative zum CD-Spieler wahrnehmen. Dass mit dieser „Gleichberechtigung“ nicht automatisch der oft befürchtete Qualitätseinbruch auf MP3-Niveau einhergehen muss, zeigen be-

reits die Werte des DACs: Der nimmt über je zwei elektrische (S/PDIF) sowie optische (TOSLink) Buchsen Signale bis zu 192 Kilohertz entgegen und verarbeitet eine Auflösung von 24 Bit. Neben den beiden Digi-Duos befindet sich nun außerdem eine USB-Buchse im Anschlussfeld, die auch Computer mit maximal 24/192 zum Klingen bringt. Asynchron, versteht sich. Das bedeutet, dass der PI-2D über einen Taktgenerator verfügt, dessen hochpräzise Timinginformationen dem verbundenen PC aufgezungen werden.



Nicht schön, aber zweckmäßig: Electrocompaniets System-Geber

Wer die digitalen Entwicklungen der vergangenen zwei bis drei Jahre verfolgt hat, wird jetzt vielleicht gelangweilt abwinken. Alles Standard! Kaum ein DAC-Hersteller traut sich noch, Geräte mit niedrigeren Werten herauszubringen. Das stimmt natürlich. Der eigentliche Clou des PI-2D liegt auch darin, wie homogen die Norweger ihre Digitalplatine in die bestehenden

Schaltungen integriert haben. Da die vollsymmetrische Signalverarbeitung zu den tragenden Säulen in Electrocompaniets Philosophie gehört, musste das Digi-Board aufwändig angepasst werden. Außerdem wurden die Filter auf eine möglichst nahtlose Zusammenarbeit mit Vor- und Ausgangsstufen getrimmt. Da 192 Kilohertz-Digitalsignale eine Bandbreite von bis zu **96 Kilohertz** transportieren, musste schließlich auch noch der Frequenzgang des Amps erweitert werden. Die Wiedergabe des PI-2D reiche von einem bis 225 Kilohertz, wie der Hersteller uns verriet. Wir können immerhin bestätigen, dass der Verstärker die Grenzen unserer Messtechnik sprengt. Sie sehen also: Auch wenn sich die Geschwister äußerlich gleichen, wurde der 2D im analogen Bereich gehörig umgekrempelt und verfeinert.

Öffnet man das tadellos verarbeitete Metallgehäuse, sieht man augenblicklich, wo der vergleichsweise flache Amp seine elf Kilogramm Lebendgewicht hernimmt. Der dicke Ringkerntrafo wird von einer ganzen Schar großer Elkos gesäumt, während sich die Transistoren an große Kühlkörper schmiegen. Am definitiv überdimensionierten Netz- und Belüftungskonzept des PI-2 hat der Hersteller beim Digitalmodell also nicht gerüttelt.

Bei der Lautsprecherwahl gewährt so ein Kraftprotz nahezu grenzenlose Freiheit. Wirklich kritisch war angesichts von 194 Watt Impulsleistung keine der ausprobierten Kombinationen. Und dass ein Verstärker mit derartigen Reserven dynamisch und souverän aufspielt, verwundert uns auch nicht sonderlich.

Richtig mitreißend wird das Erlebnis allerdings erst, weil der Amp auch ein erhabenes Timing-Genie ist, wie er uns etwa bei einem Ausflug in Dave Brubecks „Take Five“ wissen ließ. Der Electrocompaniet brachte jeden Impuls des rhythmischen Klassikers so exakt auf den Punkt, dass sich seine Zuhörer zum Fußwippen oder Kopfnicken gezwungen sahen.

Im weiteren Verlauf des Tests weckte besonders die Anschlussvielfalt unser Interesse, denn selten bot sich die Gelegenheit, alle denkbaren Verbindungsarten so direkt zu vergleichen. Einen geeigneten Zuspätkamer fanden wir in T+As Music Player Balanced, dessen Signale wir abwechselnd symmetrisch, asymmetrisch, koaxial und optisch in den Norweger führten.

Zu unserer Überraschung lagen die Ergebnisse im Charakter recht weit auseinander. Ganz vorn lagen der elektrische Digital- und der XLR-Eingang, die dynamisch und zupackend aufspielten, wobei der symmetrische Analogeingang noch etwas präsenter herüberkam. Die Sängerin in Nouvelle Vagues „Killing Moon“ erhielt aber besonders über den Koax-Anschluss eine betörend-rauchige Note, die superb zur Darbietung passte. Optisch übertragen wirkte sie deutlich weicher und schmelziger. Asymmetrisch klang sie schließlich wieder etwas neutraler, räumlich aber eingegengter und zurückhaltender.

Es lohnt sich also in jedem Fall, mit den verschiedenen Eingängen zu experimentieren. Wirklich falsch machen kann man dabei nichts: Der PI-2D klingt wie schon sein Vorgänger über jeden Anschluss absolut überragend.

Carsten Barnbeck

STICHWORT

96 Kilohertz: Aufgrund der Eigenheiten digitaler Signalverarbeitung ist die Bandbreite eines Datenstroms immer auf die Hälfte seiner Taktrate beschränkt. Eine CD (44 Kilohertz) reicht also bis maximal 22 kHz.

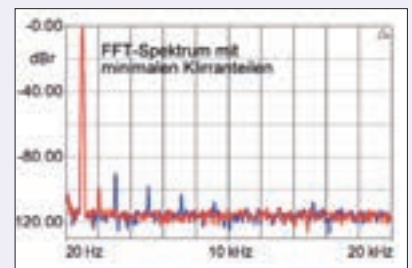
ELECTROCOMPANIET PI-2D



um €3150
 Maße: 43x10x41 cm (BxHxT)
 Garantie: 3 Jahre
 Kontakt: Electrocompaniet
 Tel.: 09131/4002857
 www.electrocompaniet.com/de

Dynamisch, mitreißend, flexibel: Electrocompaniet ist es gelungen, die Stärken des PI-2 zu bewahren und um spannende Möglichkeiten zu erweitern. Für Digitalfans könnte hier ein Traum in Erfüllung gehen.

MESSERGEBNISSE *



Dauerleistung an 8 4 Ohm	86 142,3 Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm	195 Watt pro Kanal
Klirrfaktor bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,03 0,005 0,01 %
Intermodulation bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,01 0,002 0,3 %
Rauschabstand CD bei 50 mW 5 Watt	66,6 86,7 dB
Kanaltrennung bei 10 kHz	67,7 dB
Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm	125
Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω)	> 80 kHz
Anschlusswerte	praxisgerecht
Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm)	85,6
Übersprechen Vor-/Hinterband (10 kHz/5 kOhm)	-
Gleichlauffehler Lautstärkesteller bis -60 dB	0,02 dB
Leistungsaufnahme Aus Standby Leerlauf	0 4,5 47 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Die Messdaten sind durchweg gut bis sehr gut. Bandbreite von über 80 Kilohertz. Der Standby-Verbrauch entspricht allerdings nicht der EU-Norm.



AUSSTATTUNG

Ein symmetrischer XLR-Eingang, 4 asymmetrische Cinch-Ins, 4x Digital-In (koax./optisch), USB-Eingang, System-Fernbedienung, Netzkabel.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **83%**

PREIS/LEISTUNG

★ ★ ★ ★ ☆

EXZELLENT



Die erweiterte Eingangssektion wirkt durch das Digital-Quintett gedrängter als beim kleineren PI-2. Schade finden wir übrigens, dass der vollsymmetrische Amp nur ein XLR-Paar bietet.

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de